

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis 12 Uhr Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Haus.
Inseratenpreis: Für den Raum eines gespaltenen Zeile 1 Rgr.

Dresden, den 2. Januar.

Vom Landtage. Die zweite Kammer wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Budget des Ministeriums des Innern zu beschäftigen haben, über welches ein Bericht des Abg. Jordan vorliegt. Derselbe giebt dem wiederholten Wünsche Ausdruck nach Reorganisation der Verwaltung, welche die Regierung für den nächsten Landtag zurlegt hat.

die indirecten Stadtverordnetenwahlen in directe umgewandelt und die nicht länger haltbaren Bürgerrechtsgebühren abgeschafft werden. Außerdem hatte der Abg. Dehmann die Grundzüge einer künftigen Bezirksverfassung vorgelegt.

anderen Magazine sollen zum 1. Februar und 1. März vollendet sein. Der auf der Magazinstraße zur Verfügung gelangte freie Raum ist der Artillerie als Exercierplatz für den Fußdienst zugewiesen worden.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

auf den Staat übertragen. — Von der hiesigen Polizeidirection war der frühere Schiffseigentümer und Handelsmann Karl Heinrich Herrmann deshalb der Verleumdung angeklagt worden, weil er vor längerer Zeit in einer hiesigen Restauration gegen die hiesige Anwesenheit die Behauptung ausgesprochen hatte, er habe vor einem Jahren auf der Bogelwiese gesehen, daß ein hiesiger Gendarm einer Dame ein Portemonnaie mit 5 Thlr. gestohlen und darauf freigesprochen worden sei — das seien Spitzbuben u. s. w. Herrmann läugnete, diese Behauptung ausgesprochen zu haben, wurde aber durch mehrfache beidseitige Zeugnisse überführt und zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Alle Versuche, den von ihm erhobenen Einspruch durch anderweitige Zeugnisse zu unterstützen, mißglückten. Herrmann ließ sich auch nicht vorführen, denn er befindet sich anderer Vergehen wegen gegenwärtig in Haft, nach vertreten. Es wurde sonach das erstliche Erkenntnis bestätigt. — Derselbe Herrmann, gerichtlich als Inculpirt gesehelt, der immer Anlagen bei Gericht vorbrachte, die sich hinterher nicht bewahrheiten, hatte den hiesigen Steinbildhauer Karl Ernst G. um 600 Thaler verklagt, dieser habe zwei seiner Diebstahls, Friedrich Louis Resch und Edward Beng, verurtheilt, ihn (Herrmann) durchprügeln und mit Steinen zu werfen, was von diesen beiden vor einiger Zeit in der Nähe des Sonntag'schen Grundstücks auch thatsächlich und nach Kräftigen ausgeführt worden sei. Von den zur Unterstützung seiner Anklage befragten acht Zeugen bestätigte aber nur der Dienstknecht Janke die Einschüßung der Prügel und das Werfen mit Steinen in ihrem vollen Umfang. Niemand aber die Anführung Grumbis. Darum war Grumbis von der Anklage entbunden, ein Jeder der beiden Dienstknechte aber zu 5 Thaler Strafe verurtheilt worden. Beide hatten wegen zu hoher und Herrmann wegen zu milder Bestrafung Einspruch erhoben. Nicht Einer von den Beschäftigten war aber heute zur Unterstützung seines Einspruchs erschienen, nur Herrmann ließ sich zur Anhörung der Bestätigung des Bescheides vorführen. — Am 20. Nov. „Schinderhannes“ die Tochter Joh. Georg Reitz in Cona von der Wohnung des hiesigen Fleischermeisters Karl Gottlob Wilhelm Krellmann auf dem Gise. Väterlich darüber ergriff sie der Begierde und schüttelte und würgte sie am Halse. Ihre Mutter, davon in Kenntniß gesetzt, eilte sofort zu Krellmann, um diesen darüber zur Rede zu setzen. Der aber soll sie nach kurzem Wortwechsel mit den Worten: „Eure Gesellschaft will ich schon kriegen!“ angefaßt und mit einem in Händen habenden Strick mehrmals auf den Rücken gehauen und zur Thüre hinausgeschleift haben. Mehrere Zeugen bestätigten die Anklage nur theilweise, so z. B. der eigne Sohn der Klägerin, daß er Nos glaube, Krellmann habe seine Mutter geschlagen u. s. f., so daß Krellmann der Reinigungseid zuerkannt werden mußte, nach dessen Leistung er Freisprechung zu erwarten und nur die Bezahlung der Kosten zu leisten habe. Dem wurde von Rat mit einer Eingabe und Einspruch widersprochen und heute darum die Verhandlung vertagt, um erst noch Rat's selbst zu vernehmen. — Am 31. Decem. Der letzte Tag des Jahres führte einen Dippoldiswalder auf die Anklagebank, des ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Der Handarbeiter Heinrich Bernhard Fischer, 29 Jahre alt, bereits wiederholt mit Gefängnis wegen gemeinen Diebstahls und mit Geldstrafen wegen Forstdiebstahls bestraft, gesteht heute rückhaltlos und unumwunden das ihm Beigemessene zu, so daß eine Freisprechung von Schöffsen sich nicht notwendig macht. In der Nacht vom 4. bis 5. October ist Fischer in ein dem Steinbruchsbesitzer Junk. gehöriges und verschlossenes Häuschen, welches in dessen Steinbruch stand, eingestiegen und hat ein Paar Stiefel, eine blaue Leinwandhülle, eine Kanne Butter, 200 Stück Cigarren und drei Knackwürstchen im Gesamtwerthe von 3 Thlr. 13 Rgr. 5 Pf. sich zugeeignet und mit sich fortgenommen. Der Dieb ist durch Loslösen des Halses des Fensterladens, was er mit seinem Messer bewirkt haben will, und durch das offene Fenster in die Stube gelangt und hat dann den Diebstahl in zwei Räumlichkeiten ausgeführt. Staatsanwalt Dr. Krause beantragt die Bestrafung des Angeklagten wegen durch Einsteigen ausgezeichneten Diebstahls, welche auch mit Rücksicht auf die Rückfälligkeit desselben mit 5 Monaten 2 Wochen Arbeitshaus erfolgte.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen.  
Montag, 3. Januar, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr Klagenfache des Adv. Lengnick wider Dr. Balster und Gessonen; 9½ Uhr Privatklagenfache Eduard Albert Böhmers wider Carl August Ferdinand Riebling hier; 10½ Uhr Klagenfache Gustav Sigismund Geßler's und Gessonen wider Ernst Heinrich Mattisch hier; 10¾ Uhr wider Carl August Müller aus Gorbis wegen Diebstahls; 11½ Uhr wider Johann Christian Ehrlich aus Deuben wegen Betrugs und Unterschlagung; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert

Bern, 28. Decem. Laut einem Berichte nach den Akten, welchen das Luzerner Tagblatt bringt, beruht der Antrag des Ständerathes Borel, den Bundesrath mit der Untersuchung zu beauftragen, ob die Tortur wirklich noch immer in mehreren Kantonen zur Anwendung komme, auf folgendem Sachverhalt: „Ein Kantons-Landjäger in Zug war angeklagt, einen bedeutenden Diebstahl begangen zu haben. Er giebt zu, die entwendeten Gegenstände (von dem Inquisit wußte, daß sie gestohlen waren) gefunden u. d. den Fund absichtlich unterschlagen zu haben. Also freiwilliges Geständnis der Fund-Unterschlagung.) Ueberdies war durch Indizien der Beweis für den Diebstahl erstellt und hätte das Kriminalgericht den Inquisiten auch ohne Geständnis nach der im Canton Zug üblichen Praxis verurtheilen können und müssen. Der Bezirksrichter will aber v. m. Inquisiten par force auch ein Geständnis für den Diebstahl und wendet daher folgendes Verfahren an: Vom 26. October bis 10. November wird Inquisit auf schmalen Rost (Wasser und Brod) gesetzt. — Kein Geständnis. — Den 10. November Verhör mit dem Inquisiten und derselbe wird ernstlich aufgefordert, zu bekennen, da sonst andere Maßregeln angewendet würden. — Kein Geständnis. — Dem Inquisiten werden die Daumenschrauben angelegt — wieder kein Geständnis. — Inquisit wird aufgezogen, — er bekennet wieder nicht. — Dem Inquisiten werden sechs Stockrögel applicirt; er winselt und jammert, aber erklärt, er könne nichts Anderes sagen, als was er schon angegeben, und demselben werden nochm. lige sechs Stockrögel applicirt. — „Und wenn

Sie mich todtschlagen, Herr Bezirksrichter, ich kann nichts Anderes sagen.“ — Inquisit wird heruntergelassen, nochmals ernstlich aufgefordert, aber er bleibt bei seiner früheren Aussage. — Inquisit wird wieder auf gewöhnliche Gefängnisloft gesetzt.“ Die R. J. J. berichtet ferner, daß der Bezirksrichter nicht etwa ein älterer Mann, aus dem älteren Verfahren hervorgehend, sondern ein ganz junger Mann ist, der vor ein-nun Jahren von der Universität Heidelberg als doctor juris utriusque und mit der Nota summa cum laude in die Heimath „Stadt Zug“ zurückkehrte und hauptsächlich wohl wegen dieser Würde (er ist der einzig juris doctor im Kanton) so schnell zum Bezirksrichter befördert worden ist.

### Königliches Hoftheater.

Freitag, am 31. Decem.  
D. — Das alte Jahr wurde im Hoftheater mit Plotow's romantischer Oper: „Alessandro Strabella“ beschlossen, mit einem Werke, das nun bereits ein Vierteljahrhundert hindurch sich auf der Bühne erhalten hat. Man kennt die ausländische Manier, welche sich Plotow zum Muster genommen und besonders romantisch das Deutsche, was sich darin ausspricht, ist lyrischer Art, welche aber nicht das Element einer Oper bilden kann und darf. Einen Theil der Schuld könnte man dem Texte aufbürden, worin wenig, aber eigentlich gar kein dramatischer Kern zu finden ist. Die Pointe, daß ein paar Banditen und der sie zur Ermordung Strabella's bringende Vormund, durch den Gesang dieses Künstlers bezwungen, von ihrer Unthat absehen, müßte in Epochen von lebendiger Färbung und mit schlagenderen Situationen versehen sein, sollte sie den wirksamen Mittelpunkt einer dramatischen Handlung bilden. Ueberdies ist der Held des Ganzen zu unthätig, als daß er einen dramatischen Charakter abgeben könnte. Er entfährt und flücht; Vorrede ist ganz passiv; nur die beiden Stroche sind zwei heitere Figuren, aber keine Charaktere. Kurz, es fehlt in Allem sein dramatisches Leben und selbst das „Romantische“ des Ganzen würde höchstens zu einem Gebichte hinhinreichen.  
Augeföhren von diesen Dingen ist die Musik frei von jener Schwere und von jener Geisteslosigkeit, in welche deutsche Componisten zu verfallen pflegen. Vieles trägt den Charakter der Lieblichkeit, entdeckt aber wieder der geistigeren Vereinerung, des Jandeband, energischeren Jurens. Die Musik ist angenehm, weich, aber auch oft erschlagend und nicht anregend. Plotow suchte stets melodios zu sein und schob das Kräftigere auf die Seite. Daher die Seitenheit in seinem Werke, daß es bloß in einem Akte ein ganz schwaches, in den andern gar kein Ziniales hat.  
Die Oper ging neu einstudirt in Scene und wann man mit dem Jahreschluss auszuhen wollte: „Ende gut, Alles gut“ so würde dies etlicher Mäagen der Wahrheit zuwider sein. Wenn der Eindruck eines Theiles der Oper ein schwächerer war und besonders nach dem Schlusse zu die Theilnahme erlittete, so ist dies mit dem Darsteller des Alessandro Strabella, Herrn Baehr, beizumessen. Er war durchaus nicht, so zu sagen, in seinem Fahrwasser; sein Spiel matt, wo die Indisposition lag, vermag er vielleicht selbst am Besten anzugeben, er war unsicher und besangen, selbst im Solo der Symme, welche doch die wirkliche Piece des Ganzen sein soll. Es ist dies Stück vom Componisten selbst etwas matt gehalten, jedoch der Schluss gut in den Stimmen combinirt und gerade hier zeigt sich, ob der Sänger ein denkender Künstler ist. Der einstige Tenorist Schmidt in Leipzig traf hier wohl das Richtige, indem er die Symme nicht starr von dem Notenbrette ablas, sondern von der Mitte an als augenblickliche Inspiration betrachtete, als eine unfertige Composition, die hier, im glücklichen Momente improvisirt, zum Ausdruck kommt. Allerdings müßte hier eine Lauter, eine Jüher in der Hand des Sängers mit thätig sein, indem 1670 Instrumente dieser Art doch schon erfunden waren.

Frau Otto-Altsleben sang ihre Partie mit Innigkeit und führte den brillanten Theil ihrer großen Arie mit Virtuosität und Geschmack aus. Den Preis des Abends theilten die beiden Banditen, Malcolino, Herr Scaria, Barbarino, Herr v. Witt. Ihren Rollen wie Gesang verließen sie die nöthige heitere Färbung.  
Die von Herrn Balletmeister Pohl arrangierten Tänze gingen höchst exact. In dem Pas de trois des ersten Aktes war es besonders Herr Bartsch und im dritten Akte (Grand pas de quatre) Herr Dieze, die neben den Damen Melzer und Labella sich äußerst wirksam zeigten. Wie wir hören, haben die ergebnantenen Herren in Ermangelung der Darstellung größerer Opern eine Künabigung empfangen und so zeigten sich leider diese, in ihrem Fach so wackeren und gern gesehenen Tänzer zum letzten Male. Ihr Abgang dürfte sich als ein großer Verlust für das Ballet zeigen, das wir doch nicht ganz entbehren können, indem selbst sogenannte Spielopern öfters damit ausstaffirt werden müssen.

### Dresdner Gefängnisseben.

Benig Kreise und wenig Regionen dürfte es in Dresden geben, aus denen über welche Ihnen nicht gewissenhafte Berichterstattung jeder Zeit das Neueste und Wichtigste mitzutheilen beflissen sind, Ihre Correspondenten wissen von Hofball so gut zu berichten und von den dort geblüht habenden Uniformen und Toiletten, wie von der stillen Arbeit des Bergmanns im dunklen Schachte, aus den Hallen der Kunst, wie aus den öffentlichen Gerichtsverhandlungen fließt Ihnen in unerschöpflicher Fülle Geschichte, d. i. die Kunde von dem, was geschehen, zu, und die Treffer der Staatslotterie verzeichnen Sie ebenso so gewissenhaft, wie die meist dunklen Endschicksale einsamen Kümmeblättchenspieler. Aber ein Gebäude giebt es in Dresden, in welchem Sie gewiß zur eigenen Freude nicht regelmäßig Berichterstattung besitzen, und da — wie der Herr Bezirksgerichtsdirector noch neulich einen Einlass Begehrenden beschied — „unbetheiligten Privatpersonen“ der Zutritt nicht offen steht, so dürfen Ihnen einige Skizzen über diese Räume von Einem, dem der Zutritt offen stand, zur Vervollständigung Ihrer Tageschroniken nicht unwillkommen sein.  
Jedermann in Dresden und viele Leute außerhalb Dres-

dens kennen die stille Landhausstraße, in welcher die Befehle des Landes beraten, beschlossen, angewendet, ausgelegt und zum Theil auch vollstreckt werden. Nur wenige Industrielle haben sich dort angesiedelt und zwischen Nr. 4 der Bagatellstraße, Nr. 8 dem Sitz der Staatsanwaltschaft, Nr. 9 dem Criminalgericht und Nr. 11 dem Handels-, Civil- und Kriegergericht hat sich eine Anzahl von Advocaten eingemietet, um dem „Geschäft“ möglichst nahe zu sein. Auch die Stadtverordneten wandeln dieselbe Straße und das Palais „Hinter der Frauenkirche“ ist nicht weit.

Der Strom der Menschen, der unausgesetzt vom Neumarkt nach dem Pirnaischen Plage und von da rückwärts eilt, läßt während der Tageszeit eine außerordentlich starke Beimischung von Gendarmen, Gerichtsdienern, Gerichtsbeamten, Advocaten sowie von Einwohnern, die zu Gericht gehen oder von Gericht kommen, verschauern; Viele auch, die Meisten vielleicht der Durchpassirenden, werden beim Passiren der Straße von unliebsamen Erinnerungen erfaßt, und daher kommt es gar; natürlich, daß in dieser Straße Alles viel ernster, stiller als sonst in dem stöhlichen Gewimmel der Straßen aussieht.  
Aber finstere noch als diese erste Vorderfront ist Das was dahinter liegt, die große Zwingburg des Geseges, an welcher Viele umsonst Einlass begehren und in welche noch weit mehr gegen Absicht und Willen einzutreten genöthigt werden: Menschen die nie in ihrem Leben daran gedacht und es auch niemals verdient haben. Sie können unschuldig sein wie ein neugeborenes Lamm, Sie sind nicht sicher dort eines Tages freies Quartier — gestundet zu erhalten; ein Verdict senkt sich wie ein alstiger Nebeltau auf Ihre ahnungslose Person, aber der Herr Staatsanwalt oder der Herr Untersuchungsrichter sind der es für bequemer, Sie ein zweites in seiner Nähe zu behalten und — unsre Willig oder nicht — werden Sie zu einem Quartierwechsel genöthigt, dessen Dauer Sie ja nicht im Voraus zu berechnen versuchen, denn Gottes Willig sind manderbar und die eines Untersuchungsbeamten untergeordnet. Ja, es giebt Erb nöthne da drinnen, welche Jährelang die beängstigende Gefängnisluft atmen, bis das Gericht über Sie in's Klare gekommen.

Ein anderes Anstalt bekommt da die schöne Königsstadt an der Elbe, wann sich die hintere Thüre des Hauses Nr. 9 öffnet. Lange stöckige Gebäude oder Gebäudetheile umschließen zwei Höfe, welche geräumig erscheinen möchten, würden sie nicht so hoch von den Mauern überragt, und so reichlich auch gehalten werden, so unfreundlich trostlos, wie von einem ewigen Finstern angehaucht, erscheinen sie dem, der mit süßender Seele aus lichterem Regionen hier herein tritt. Und namentlich abschreckend ist der Eindruck, welchen der nordwärts her vorströmende, da dort vor vielen starkvergitterten Fenstern noch schief anliegende hölzerne Rasten angebracht sind, welche selbst die beschränkte Aussicht vollkommen verschieren und selbst das liebe Himmelslicht, den einzigen freundlichen Besucher der düsteren Zellen, abhalten. Da, wo der Blick aus den höchsten Stagen auf die das Gefängnis umgebenden Gebäude fällt, zeigen sich die Giebelmände und Dächer, auch wohl die Dachstuben der anderen Gerichts-Gebäude, unter Anderem auch des Landgerichts, man sieht ein Stück des unter dem Bann norddeutschen Militärgesetzes liegenden Jägerhofes, des Zeughauses und den Frontispiz des ehemaligen Klinikums, jetzt ein Ableger des großen Arresthous's, dem er, der wohlthätigeren Räumlichkeit wegen, allgemein vorgezogen wird. Der finstere Geist des Mittelalters scheint hier noch auf der ganzen überschaubaren Umgebung in einer Nebel-Wolke zusammengeballt zu liegen, die Luft dürt und feucht und fälter, als anderswo, und man schauert bei dem Gebanten, die Thränen und Seufzer dahingegangener Menschengeschlechter mit einzuathmen. So viele Menschen auch hier auf einen verhältnismäßig äußerst kleinen Raum zusammengebrängt weilen, so herrscht doch eine asfällige Stille, welche nur durch das Commandiren, Räsonniren oder Schelten der Gefängnisbeamten disharmonisch unterbrochen wird, bis in der sechsten Nachtstunde alles Leben ausgeordnet zu sein scheint und man nur noch in der Ferne das vermorrte Geräusch derjenigen Residenzbewohner vernimmt, welche nicht unter der „Hausordnung“ stehen. Dafür giebt es regelmäßig zweimal in der Nacht geräuschvolle Unterbrechung; schwerfällige Tritte werden vernommen, Schlüssel klirren, Schloffer ähzen und Riegel scharren; Thüren werden auf- und zugeschlagen, der Unglückliche, welcher vielleicht im Traume auf einige Stunden die traurige Wirklichkeit zu vergessen hoffte, schrickt auf, wenn auch an seiner Zelle der Schlüssel raselnd ins Schloß fährt und der blendende Schein der Laterne in seine schlaftrunkenen Augen schmerzhaft eindringt; dann entsenkt sich das Geräusch, die Revision ist geschehen und die Inhafteten suchen von Neuem Bergessenheit im Schlimmer, der häufig erst gegen Morgen wieder zu einem erneuten Besuche sich herbeiläßt.

Das ist die Staffage, die Decoration, die Scenerie, in welcher tagtäglich hundert kleine Gesetzbücher nicht gerade idyllischer Natur sich darstellen. Aber wir gehen wieder zurück nach der Eingangspforte, um den Weg eines civilisirten Erdenspilgers in das Gefängnis unserer gemüthlichen Residenz in seinen einzelnen Stadien zu begleiten.

### Das Möbel-Lager

42, I. Wilsdrufferstrasse 42, I.  
gegenüber den Herren Pögel & Zülhorn.  
empfeht solide Tischler- und Polstermöbel-  
Arbeiten zu billigen Preisen.  
Ernst Pröls, Guido Grundig,  
Zischler. Tapezier.

### Bruno Meissner,

Restaurant zum Fuchsbad, Kreuzstrasse 9.  
H. Bair, Bier von Martin Weber in Guldach.  
H. Reibewitzer, zugleich Niederlage.  
H. Zerbster Bitterbier, zugleich Niederlage.  
Verkauft en gros und en detail. In Gebäuden.  
Fische, und Kanonen.  
Dr. med. G. Neumann, Opern- und Theater-Veranstalter.  
Königsplatz 21a. Erbsch. 8-10 U. 1-4 Pm.



# Feldschlösschen.

Gute Sonntag  
**Großes Militär-Concert**  
vom Musikdirektor des Königl. Reg. Nr. 101 Königl. Wilhelm  
unter Direction des Musikdirectors Herrn A. Trenkler.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2/4 Mark.

# Feldschlösschen.

Mittagsmahl in und außer dem Hause, sowie auf vorherige Bestellung  
Dejeuners, Dinners und soupers, prompt und billig, empfiehlt  
C. Freyer.

1. Anfang 4 Uhr. Restaurant. 2. Anfang 7 1/2 Uhr.

# Königliches Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.  
Heute: 2 Grosse Concerte.

bei noch festlich decorirten Sälen  
ausgeführt von Herrn Kapellmeister A. Christy mit der Capelle des A. G.  
Kriegs-Grenadier-Regiments „König Johann“ Nr. 100.  
Oderberg 22 Mann. Streichmusik.  
1. Anfang 4 Uhr. II. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 3 Mark. Orator. v. D. Gassen.  
Morgen: 2 große Concerte, 1. 4 Uhr (ohne Tabaktraude) Herr Stobbe.  
trompeter G. Wagner. 2. 7 1/2 Uhr (Krauben gestattet) Dr. Carlmeißner.  
II. (Friedl).  
Tägliche großes Concert. 3 G. Marschner.

1. Anfang 4 Uhr. Oberer Saal. 2. Anfang 7 1/2 Uhr.

# Salon variete

heute 2 theatrale Vorstellungen

bei noch festlich decorirten Sälen  
unter Direction des Hrn. V. Manfabet mit den dazu engagirten Mitgliedern.  
Gastspiel des Hrn. Brand.  
Zur Aufführung kommen unter anderem: Neue Solo-Sachen. Wer  
ist mit, Boulevard in 1 Akt. Auf Beilagen zum zweiten Male: Ein  
Rüch-Noman, Charakterbild mit Gesang und Tanz v. H. Müller.  
1. Anfang 4 Uhr. 2. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 5 Mark.  
Tägliche theatrale Vorstellung.

# Schillerschlösschen.

# Grosses Concert

von Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit seiner Capelle.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2/4 Mark. Orchester v. H. Reil.

# Große Wirthschaft des Königl. gr. Gartens

# Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Herrn. Paffholdt.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2/4 Mark. Orchester v. H. Lippmann.

# Braun's Hôtel.

# Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadt-Musikdirector Herrn. Paffholdt.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2/4 Mark. Orchester v. H. Braun.

# SALON VICTORIA

an Köhlfischen Tabakhof

Heute Sonntag, den 2 Januar 1870

# Großes Concert und Vorstellung

# Gastvorstellung des

# Velocipeden-Künstlers Hr. James

aus Kopenhagen.

# Kalospinthechromokrene,

oder: Crystalgrötte der Nymphen

und des Wasserwerks

Münchhaus oder der Eisregen.

mit großem Schlußtableau bei brill. oriental. Beleuchtung, com. u. arrang.  
von dem Prof. der Chemie Hr. Dupont aus Paris.  
Schnelverkauf 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Billetverkauf zu ermäßigten Preisen von Vorm. 11 Uhr bis Mittags 1 Uhr  
an den bekannten Orten.  
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen die Hälfte  
des Entree.  
Billets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie  
gelöst sind.  
Café-pavillon mit Aufnahme der vor. Preise haben heute keine Gültigkeit.  
Der Salon ist auf's Beste gehalten.  
Direction.  
Morgen Montag, den 3 Januar 1870  
Grosses Concert und Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

# THESPIS.

Montag den 3. Januar 1870

# IV. Gastabend mit Theater und Ball

# in Braun's Hotel.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu entnehmen  
in Altstadt bei  
Herrn Stadtmusikdirector Matthes, Herr Kaufmann G. Heinst, Sec.  
Blücherstraße 14, Straße 6  
Herrn Fricke Julius Koch, und Herr Gombert Regier, Victoria.  
Dandstraße 15, Straße 4, und  
Herrn Restaurateur Grünig, Elisabeth- in Braun's Hotel  
drufferstraße 26.

Zu Neustadt bei  
Herrn Kaufmann Hof Ihorst, große Meißnerstraße 22  
Der Vorstand

# Bäcknitz. Heute Sonntag

# Ballmusik, G. Zaame.

# Theatrum mundi

# im Gewandhaus erste Etage.

Heute Sonntag den 2 Januar zwei Vorstellungen: Der Markt  
platz zu Breslau. Verlobt. Ein großer Lustspiel etc. — Erste Vor-  
stellung, 4 Uhr, zweite Vorstellung halb 8 Uhr  
Balduin Thieme.

# Zeller's Diorama,

# Baugnerplatz.

Den geehrten Verehrern Diödens und Umgebung die ergebendste An-  
zeige, daß die allmählich bekannt gewordenen Diorama'stischen Mundarten vom  
**Rigi-Ralm und Faulhorn**  
nur noch kurze Zeit von Morgen 9 bis Abends 3 1/2 Uhr zu sehen sind.  
Entrée 1. Mann 5 Mark, 2. Frau 2 1/2 Mark. Das Lokal ist gut abget.

# Für Damen.

Heute eröffnung ich noch eine Sendung  
N. 104 Obingilas weiss und couleur,  
Astrachans, schwarz und couleur,  
Pfläsch,  
Persia  
sowie der einzigen Tuche ein großes Quantum prachtvoller blau-  
schwarze.

# echter Sammete.

Wird zeitig empfehle eine reiche Auswahl  
10 Damen-Tuche,  
und bemerke hier, daß ich künftighin noch dem Beste für diese und  
alle anderen Winterstoffe sehr billige Preise stelle.

# Die Tuchhandlung

# Gustav Kästner,

28 Marienstrasse 28.

An den Erfinder und Vertheiler der berühmten Aeschbach'schen Extracts,  
Herrn L. W. Eggers in Breslau, Buchstr. 17, am Gleisend.  
Breslau, den 10. Mai 1869.

# Ihr berühmter Aeschbach'scher Extract

hat sich bei Brustleiden und namentlich bei Husten sehr gute Dienste  
geleistet, so auch vielen Kindern, denen im Sommer das Baden  
nicht möglich ist an demselben und Winterhalbe aus, wo es überall alle  
angewandten heilenden Mittel (sogar das Gold) nicht  
schonung voll gibt Th. Lohmann.

Wegen der vielen ebenen Nachahmungen dieses ausgezeichneten Mittels  
muss man beim Ankauf darauf achten, dass jede Flasche das Etiquette  
mit Acclamation, sowie die im Jahre 1868 in der Firma von L. W. Eggers  
in Breslau tragen muss. Das rechte Original ist allerdings nur, und weiter  
zu haben, als nur allein bei

H. S. Parfe in Dresden.  
Zitoun: Carl Blauke,  
Sohnstein: Iert Angermann,  
Großenhain: Hr. Müller jun.,  
Stolpe: R. W. Valer,  
Balditz: Bruno Zuber

# Görlitzer

# Actien-Brauerei.

Im Besatz hat der Bekanntmachung vom 11 August a. c. fordern  
wir hiermit auf, die zweite Einzahlung von 30 / 130 Thlr. pro  
Stück) auf unsere Actien zu leisten

# zum 1. Januar d. J.

# Herrn Victor Blachstein

und für Bautzen und Zittau bei  
Herrn G. C. Seydemann  
u. dessen  
Görlitz, am 15 November 1869.

# Der Verwaltungsrath der Görlitzer

# Actien-Brauerei.

# Für Schuhmacher.

Weißseidenen Atlas, Pariser Holzabsätze,  
Pariser Hosetten,  
empfehl. billig  
Albrecht Fischer, Rosmarinstrasse.

# Freiwillige Versteigerung,

# wegen Abreise!

Montag, den 3 Januar, Vorm 11 Uhr sollen Rosenweg Nr. 1, part.  
rechts, eine gutgehaltene, herrschaftliche Mobilien-Einrichtung, wo unter  
eine feine Garnitur, 1 massiv. schwarzer Kleiderschrank, Sofa, Oelgemälde,  
div. Hausgeräth u. s. w. schnell und vertheilt werden, durch  
F. E. Dietrich, Auctionator.

Nr. Die Gegenstände sehen Montag v. 9-11 Uhr zur Ansicht bereit.

# Rothwein- und Dintenflecke,

überhaupt alle farbigen Flecke von Obst, Holz etc., in welcher  
Wäsche und waschbaren Stoffen werden sofort und leicht, in ganz  
unschädlicher Weise, entfernt durch J. Rieger's Fleckenincur,  
Biaconé a 5 Sar., bei Weis & Henke, Schlossstraße

# Eingummistiefelchen,

warm gefüttert, praktisch und billig,  
Flasche um 1/2 um zu räumen an  
Fabrikpreis franco. Gummis-  
schuhe mit und ohne warmes  
Futter, Flakappons, um das Gehen  
in Gummistiefeln zu erleichtern,  
empfehl.

# G. Meyfarth,

Nr. 38 Grosse Allee Nr. 36.  
Ein ganz feines  
**Lapifferie-Geschäft**

In einer geräumigen Stadt am Rhein,  
mit ausgezeichnete Landschaft, wegen  
Kräftigkeit der Weisheit, unter sehr  
günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Am 1. April oder 1. Juli 1870.  
wenn Offerten bezieht die An-  
noncen-Expedition von Fran-  
senstein & Vogler in Köln  
unter Lee Gasse Nr. 4, 32.

# Die Drogen- und Farbe-

# Waaren-Handlung

von Robert Reichelt  
empfehl.

Herberische Oele und Essenzen;  
Caffees in verschiedenen Sorten;  
Drogen u. Chemikalien, Farben,  
Trockene und in Oel gerieben, reich-  
fertig für Möbel- und Fußboden-An-  
strich; Gewürze, g. u. g. und geföhren;  
Kerze u. Spunde in die Gärten;  
Kräuter, Stützen, Wurzelu und  
Samen; Fein und edler, Wien-  
ner u. Weinhäuser; Feinbrennöl  
und Rade; Vitrola, Paraffin u. d.  
Stearinkerzen; Parfümerien;  
Petroleum, rein brennlich; Wiesel  
in verschiedenen Sorten; Feine grüne  
u. schwarze Leber; Schwämme;  
Seifen; Zucker; Zunder etc.

# In Weissen

ist in Mitte der Stadt eine herr-  
schaftlich eingericht. Etage,  
bestehend in 6 heizbaren Zimmern und  
Jahrd zu vermieten und Oftern  
oder Johann zu beziehen.  
Adress durch die Groß d. Al.

# Ein Gartenburche

wird zum sofortigen Eintritte gesucht.  
Preis: 100 Thaler. Adress: 7

Das Uebernahme von sommertend-  
Barteln, Restauration oder Bierstube-  
tionen em. Arbeit für ein flott betrie-  
bener Expeditionen u. Kommissionen-  
Schiffen in einer der großen Städte  
hätte Schifffahrt. 5 fl. Oftern unter  
G. W. 100 überreicht die  
Gep. d. Dresden. Wache zur gef.  
Weiterbefehl dem.

# In Treppenhauer's Restau-

ration, Landhausstraße 13, trüber  
Abend, muss man das herrliche  
Acten-Brauereis-Bier auf  
Plauen 1 V., dem esaltrischen eben-  
bärtig, das Argeel 15 fl.

# Dr. med. Büttner,

höher Medizinalrath 29, wohnt jetzt  
Gulortensstraße 1, II. Et.  
Breslau, rechts hinter Radem.

# Destillations- u.

# Cigarrengeschäft

in der Mitte Altstadt Dresden ist für  
den Preis von 500 Thalern, 1/2 oder  
für später zu verkaufen.  
Kaufinteressenten erbitte man unter  
G. W. 3  
teuante Bestamt 2.

# Zu Vereins-Christ-

# beseherungen,

# Verloosungen u. s. w.

empfehl. launige und nützliche Gegen-  
stände in großer Auswahl zu bekannt  
billigen Preisen.

# A. M. A. Flinzer,

nur 26. Freiburger Platz 26.

# Gelddarlehne

auf gute Pfänder u. dgl., Verhänd-  
Schne, vom 1. d. d. bis zum 30. d.  
ten Betrage:  
1 große Schießgasse 4, 1 Et.,  
u. 3 kleine Kirchgasse 3 part.  
im Kleidermagazin.

Dieselbst sind 300 Paar neue,  
dauerhafte Arbeitshosen billig zu  
verkaufen. R. Jacob.

# Sophas,

dauerhaft gearbeitet, werden wegen  
Geschäftsveränderung zu billigen  
Preisen verkauft. Adress: 4  
Polnische Waffhammelfisch,  
so ichd noch nie da-erwies, 4 fl.  
3 Mark, empfiehl. G. Rühler, vis-a-vis  
Kammerdiener, Adonisbenderstr. 70.

Dieses 1 Bette und eine deli-  
katische Sonntag-Bettlage.